Abschlussbericht (Verbundprojekt):

Verbundvorhaben

„Migration and Translocality in West Africa“ (Mitra|WA) – FKZ 01LG2079A

Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft im Rahmen der Förderlinie WRAP 2.0

Ein Verbund der Universitäten:

Universität Passau (Lead)

TU Dortmund

University Joseph Ki-Zerbo, Ouagadougou

Kwame Nkrumah University of Science and Technology, Kumasi

University of Ghana, Accra

University of Ibadan

Berichtzeitraum: 01.07.2021 – 31.12.2024

Autorin: Dr. Stefanie Wehner (Projektkoordinatorin bis 31.12.2024).

Quelle: Reports, Veröffentlichungen und Policy Briefs der Projektpartnerinnen und -partner

Abgabe am 30.06.2025 beim Projektträger DLR-PT – gekürzte Version (ohne Erfolgskontrollbericht)

Inhaltsübersicht

Teil A: Kurzbericht 2
Teil B: Schlussbericht 4
Einführung: Überblick und Methoden 4
Empfehlungen (Policy Recommendations) 8
Berichte der einzelnen Projekte zu translokaler Forschung 10
Anhang: Veröffentlichungen und Transferaktivitäten 23
Journal Articles/Scientific Publications 23
Scientific Conferences 25
Policy Brief Series on Migration, Translocality and Climate Change in West Africa 27
Transfer in Form of Teaching/Lectures/Excursions 28
Other Kinds of Outreach/Transfer Activities 28
Qualification Works 29

Teil A: Kurzbericht

Das Projekt „Migration and Translocality in Westafrika“ der Universität Passau hat sich mit den komplexen Dynamiken der Migration und den translokalen Verbindungen in der Region beschäftigt. Die Projektlaufzeit betrug 3,5 Jahre, wobei einige Partner bereits im April 2021 mit dem Projekt starteten, die koordinierende Einrichtung Universität Passau im Juli 2021.

Abbildung 1: Kick Off-Workshop an der University of Ghana, Legon im Dezember 2024

Ziel dieses Projekts war es, Migration zwischen ländlichen und städtischen Gebieten sowie grenzüberschreitende Migration, das daraus resultierende Wachstum städtischer Ballungsräume und die Wechselwirkungen dieser Phänomene mit dem Umweltwandel in Westafrika besser zu verstehen. Das Projekt verfolgte einen translokalen Ansatz, der Lebensgrundlagen und Mobilität berücksichtigt und es ermöglicht, die komplexen Migrationsbewegungen und raumübergreifenden Interaktionen von Einzelpersonen, Haushalten und Gemeinschaften, die für Westafrika typisch sind, zu erfassen und zu analysieren.

In Arbeitspaket 1 wurden zunächst Migrationsdaten mit bioklimatischen Indikatoren analysiert. Zudem wurden anhand der neuesten verfügbaren Daten Migrationskorridore für Westafrika herausgearbeitet. Diese dienten unter anderem als Indikator für die Auswahl der Untersuchungsgebiete in den vier Ländern der Region. Im Arbeitspaket 2 fand zunächst die gemeinsame Erarbeitung eines großen Surveys statt, insgesamt wurden in den verschiedenen Projektgebieten in vier Ländern über 3.000 Haushalte in ländlichen Regionen (Herkunftsgebiete) befragt, sowie über 500 individuelle Migrant:innen in ihren urbanen Zielgebieten. Auf Basis dieser Datenlage wurden von den Teilprojekten verschiedenste Fallstudien aufbereitet, die jeweils unterschiedliche Aspekte von Migration, Translokalität und Klimawandel aufgriffen (siehe Abbildung 2).

Als der größte Treiber von Migration wurden wirtschaftliche Disparitäten zwischen den ländlichen Herkunftsgebieten und den Mittel- und Großstädten identifiziert, die vor allem die jüngere Generation zur Abwanderung bewegen. Allerdings bleiben in nahezu allen untersuchten Regionen die Verbindungen zu den Herkunftsgebieten sehr stark erhalten, die Verbundenheit mit der Heimat ist sehr groß. Das führt zu engen Verbindungen sozialer und kommunikativer, aber auch finanzieller, bzw. materieller Art. Die dadurch entstehenden translokalen Netzwerke sind, wie sämtliche Fallstudien zeigen, sehr belastbar und ein wichtiger Aspekt der westafrikanischen Lebensrealität. Obwohl gerade die Abwanderung von jungen Menschen (mit und ohne Bildungshintergrund) teilweise zu „Brain-Drain“ und „Muscle-Drain“ führt, weisen die Daten aus sämtlichen Untersuchungsgebieten darauf hin, dass die translokalen Netzwerke eine immense Bedeutung für die ländliche Entwicklung auf Haushalts- und Dorfebene haben. Über Migrant:innenbewegungen fließen beispielsweise in Burkina Faso wesentliche Mittel in den Aufbau dörflicher Infrastruktur (Schulen, Brunnen, Moscheen). In Ghana und Nigeria tragen die Rücküberweisungen migrantischer

Haushaltsmitglieder zur Existenzsicherung, aber auch zur Anpassung landwirtschaftlicher Praktiken an Umweltveränderungen wie Bodendegradation und Klimawandel bei. Neben verschiedenen wissenschaftlichen Veröffentlichungen wurden die Ergebnisse der einzelnen Fallstudien im Rahmen einer Policy Brief-Serie zusammengefasst und als Politikempfehlungen online veröffentlicht. Ferner wurde ein gemeinnütziger Verein zur Förderung der Ausbildung von Migrant:innen in medizinischen Berufen gegründet (Arbeitspakete 3 und 4).

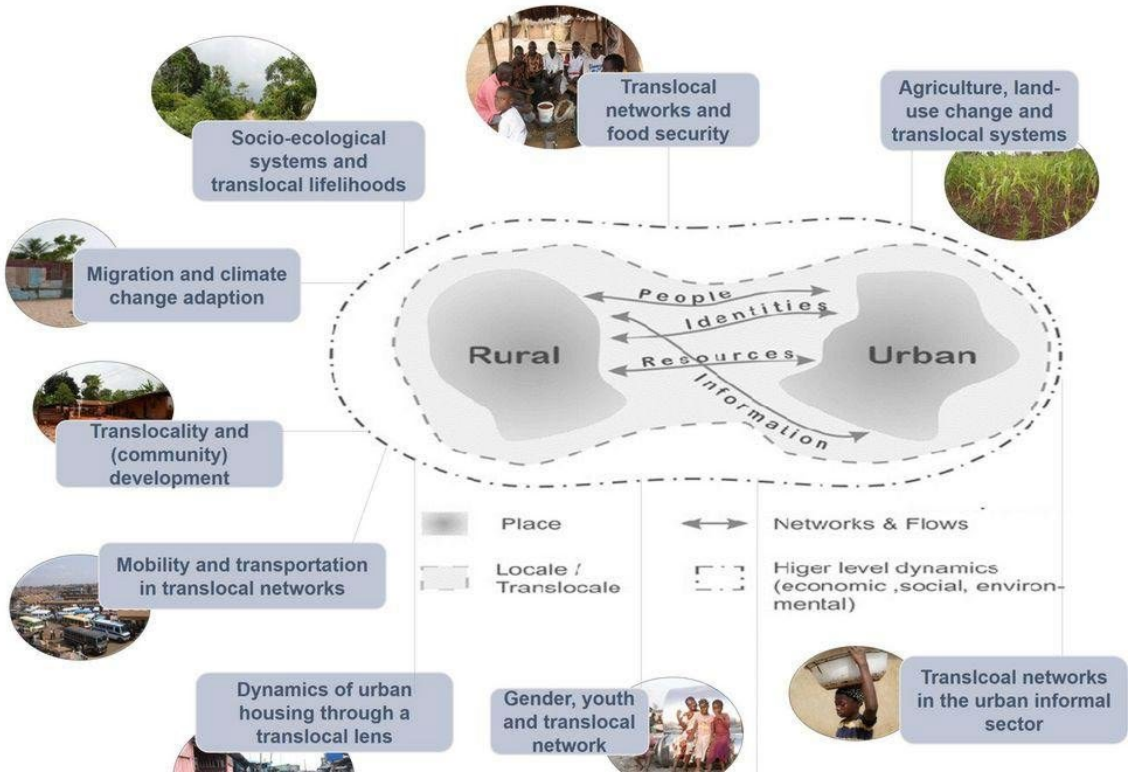

Abbildung 2: Fallstudien im Mitra|WA Konsortium

Herausforderungen und Fazit

Im Verlauf des Projektes gab es unvorhergesehene Umstände, insbesondere die COVID-19-Pandemie, die zu erheblichen Verzögerungen im Projektverlauf geführt hat. Zusätzlich haben der Tod unseres PI und Spiritus Rector, Prof. Dr. Malte Steinbrink (Universität Passau) und die Erkrankung von Prof. Dr. Joseph Teye (Universität Ghana) den Fortschritt beeinträchtigt, da zwei der fachkundigsten und engagiertesten Wissenschaftler ganz oder teilweise fehlten. Diese Verluste haben nicht nur die Kontinuität der Arbeit beeinträchtigt, sondern auch die Motivation des gesamten Teams beeinflusst, aber letztendlich doch den Zusammenhalt gestärkt. Trotz dieser Herausforderungen konnte das Projekt auf eine teilweise sehr gute Kooperation mit den Partnern zurückblicken. Während die Zusammenarbeit im Allgemeinen von Vertrauen und offener Kommunikation geprägt war, gab es jedoch Schwierigkeiten, insbesondere bei der Durchsetzung der Berichtspflichten und der Bereitstellung der Deliverable Reports. Es war dem (kommissarischen) PI beispielsweise nicht möglich, Einblick in die Mittelabrufe der Teilprojekte zu nehmen, was die Transparenz und Nachvollziehbarkeit der finanziellen Aspekte des Projekts beeinträchtigte. Die Kommunikation mit den meisten Partnern verlief hervorragend, besonders die Zusammenarbeit mit WASCAL und den Partnern an der Université Ouagadougou und der University of Ibadan war besonders positiv. Diese vertrauensvolle Beziehung hat es ermöglicht, trotz der Herausforderungen gemeinsam an den Zielen des Projekts festzuhalten, gemeinsam weiterzuarbeiten und erfolgreich abzuschließen.

Teil B: Schlussbericht

I. Einführung: Überblick und Methoden

Überblick

Migration und Translokalität sind gängige Strategien zur Diversifizierung des Lebensunterhalts und zur Risikominderung in Westafrika. Migration wird jedoch oft als ein unidirektionales Phänomen betrachtet, bei dem Menschen im Laufe der Zeit von einem Ort zum anderen ziehen. Die komplexen Interaktionen, Abhängigkeiten und der Fluss von Ressourcen sowie die damit verbundenen Netzwerke, die aus der Migration entstehen und als Translokalität bezeichnet werden (Steinbrink und Niedenführ 2020), wurden bisher nicht ausreichend berücksichtigt. Folglich gibt es nur wenige, wenn überhaupt, effektive Politiken oder Strategien zur Translokalität, und die aktuellen Migrationspolitiken in Westafrika sind translokalitätsblind. Um diese Entwicklungslücke zu schließen, hat das Projekt Migration und Translokalität in Westafrika (MiTra|WA), finanziert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit der Fördernummer 01LG2079A, die Strukturen, Prozesse, Praktiken und Ergebnisse von Migration und Translokalität in vier Ländern der Region untersucht. Konkret wurde das MiTra|WA-Projekt in Ghana, Nigeria, Burkina Faso und Sierra Leone durchgeführt.

Methoden

Alle Universitäten im Konsortium folgten in ihren jeweiligen Studienstandorten dem gleichen multi-lokalen Forschungsansatz. Ein wesentliches Merkmal der Fallstudien war der Einsatz verschiedener sozialwissenschaftlicher Methoden. Zunächst wurden vom Konsortium gemeinsam zwei Fragebögen erarbeitet, um Daten über die Verflechtungen und Strukturen der Migrationsdynamiken erheben zu können. Bei der Erstellung wurde Wert daraufgelegt, dass die Fragen und Variablen den unterschiedlichen Regionen Westafrikas gerecht werden und die kulturelle, sozio-ökonomische und ökologische Heterogenität der Befragungskontexte ausreichend berücksichtigt wird.

Die innovativen Baseline-Befragungen wurden in elf migrantischen Herkunftsgebieten und acht Zielgebieten in den vier ausgewählten westafrikanischen Ländern durchgeführt (siehe Abbildung 1). Die Erhebungen erfolgten zwischen August 2022 und November 2023. Es wurden jeweils ländliche Untersuchungsgebiete mit hohen Migrationsraten ausgewählt und dazu passend die Großstädte, in denen viele translokale Migrant:innen aus den untersuchten Dörfern nun überwiegend leben. Als Basis diente hier eine Analyse der TU Dortmund zu translokalen Korridoren, die im Rahmen von Arbeitspaket 1 durchgeführt wurde.

Die Basisumfrage im Herkunftsgebiet (AoO= Area of Origin) umfasste ein zufällig ausgewähltes Sample von 3.121 ländlichen Haushalten, stratifiziert nach migrantisch (75 %) und nicht-migrantisch (25 %). Der Fragebogen umfasste 91 Fragen und generierte sozio-ökonomische Daten zum Haushalt selbst. Zudem lieferte er Informationen zur Analyse von Strukturen, Prozessen und Ergebnissen von Migration und Translokalität – insbesondere auch zu Wahrnehmungen von Umweltveränderungen, dem Klimawandel, seinen Auswirkungen sowie den adaptiven Strategien der Haushalte. Abgesehen von den speziellen Interessensfragen zur Forstwirtschaft verwendeten alle Forschungsteams denselben Fragebogen[1].

[1] siehe Wehner et al., 2025.

Abbildung 3: Übersichtskarte der Forschungsstandorte nach Partnern

Erhoben wurden neben den Daten zu Migrant:innen in ihren Herkunftsgebieten auch ihre Kontaktdaten. Im Rahmen eines „Follow-the-migrant“-Ansatzes wurden auf dieser Datenbasis 527 Migrant:innen in ihren städtischen Zielgebieten (AoD) für eine weitere quantitative Umfrage mit 67 Fragen nachverfolgt. Neben den quantitativen Umfragen führte jedes Team eigenständig weiterführende tiefgehende Interviews mit Einzelpersonen, Expert:innen, Entscheidungsträger:innen und weiteren Schlüsselpersonen durch und organisierte Fokusgruppendiskussionen, um qualitative Daten zu unterschiedlichen Themen zu erheben. Soweit nicht anders beschrieben, basieren die in diesem Bericht dargestellten Ergebnisse und Erkenntnisse auf diesem Methodenmix aus qualitativer und quantitativer Sozialforschung.

Schlüsselergebnisse zu Translokalitätsforschung in Westafrika

Das Kernvorhaben des Projekts war es, ein tieferes Verständnis für die Strukturen, Treiber und Prozesse von Migration und Translokalität in Westafrika zu erlangen. In Westafrika ist Migration ein weit verbreitetes Phänomen, das durch eine Vielzahl von Faktoren ausgelöst wird. Ein zentraler Treiber ist der Klimawandel, der besonders in ländlichen Regionen die Lebensgrundlagen der Menschen bedroht. Unvorhersehbare Niederschlagsmuster und steigende Temperaturen haben die landwirtschaftlichen Erträge drastisch reduziert. Da die Landwirtschaft in vielen Regionen Westafrikas stark regenabhängig ist, geraten Haushalte zunehmend unter Druck, alternative Einkommensquellen zu finden. Besonders betroffen sind die Sahelregionen, in denen die Bodenfruchtbarkeit abnimmt und die Ernteerträge schwanken. Infolgedessen verlassen viele Menschen ihre Heimatdörfer, um in städtischen Zentren bessere wirtschaftliche Möglichkeiten zu suchen. Allerdings ergibt sich durch die empirische Betrachtung der lokalen Ebene in den elf Untersuchungsregionen ein sehr differenziertes und heterogenes Bild, was die Ursachen und translokalen Auswirkungen von Migration in den Herkunfts- und Zielgebieten sind.

Neben den klimatischen Veränderungen spielen auch sozioökonomische Faktoren eine Rolle. Die Fragmentierung von Land, ländliche Armut und das Fehlen von alternativen Erwerbsmöglichkeiten führen dazu, dass viele Menschen die Landwirtschaft als unattraktiv empfinden. Junge Menschen in ländlichen Gebieten sehen oft keine Perspektive, da es an Infrastruktur, Bildungseinrichtungen und

Beschäftigungsmöglichkeiten mangelt. Der Mangel an weiterführenden Schulen und Hochschulen zwingt viele dazu, in die Städte zu ziehen, um ihre Ausbildung fortzusetzen. Nach ihrem Abschluss bleiben sie häufig in den Städten, da die ländlichen Regionen keine adäquaten Beschäftigungsmöglichkeiten bieten.

Ein weiterer Faktor ist die unzureichende Entwicklung der Infrastruktur in den Herkunftsregionen. Der begrenzte Zugang zu Gesundheitsversorgung, Bildung und grundlegenden Dienstleistungen verschärft die Abwanderung. Gleichzeitig ziehen die Städte mit besseren Arbeitsmöglichkeiten, sozialer Infrastruktur und einer höheren Lebensqualität viele Menschen an.

Translokalität: Netzwerke und Verbindungen

Migration in Westafrika ist selten ein endgültiger Bruch mit der Heimat. Vielmehr ist sie Teil einer komplexen Strategie zur Sicherung des Lebensunterhalts, die auf bestehenden sozialen Netzwerken basiert. Migrant:innen nutzen diese Netzwerke, um ihre Migration zu organisieren, und bauen in ihren Zielregionen neue Verbindungen auf. In städtischen Zentren wie Lagos, Ouagadougou, Bobo-Dioulasso oder Freetown entstehen Migranten-Enklaven, in denen Menschen aus derselben Herkunftsregion zusammenleben. Diese Enklaven erleichtern den Austausch von Ressourcen und Informationen und bieten eine wichtige soziale Unterstützung.

Die Bildung von Heimatvereinen ist eine gängige Praxis unter Migrant:innen. Diese Vereine dienen nicht nur der Pflege kultureller Identität, sondern auch der gegenseitigen Unterstützung. Sie organisieren finanzielle Hilfe für neue Migrant:innen, fördern Gemeinschaftsprojekte und stärken die Verbindung zwischen den Herkunfts- und Zielregionen. Solche Netzwerke sind sowohl Voraussetzung als auch Ergebnis von Migration und tragen dazu bei, dass Migrant:innen ihre Lebensgrundlagen in den Städten sichern können.

Translokale Praktiken

Westafrikanische Haushalte sind oft über große Entfernungen hinweg organisiert und durch Verwandtschaftsbeziehungen sowie Grundbesitz in den Herkunftsregionen verbunden. Fortschritte in Transport- und Telekommunikationstechnologien haben die Kommunikation zwischen Migrant:innen und ihren Familien erheblich erleichtert. Regelmäßige Besuche dienen dazu, familiäre Angelegenheiten zu regeln, Ressourcen zu teilen und an kulturellen oder sozialen Veranstaltungen teilzunehmen. Besonders wichtig ist der Austausch von Geldüberweisungen, der eine zentrale Rolle in der Translokalität spielt.

Migrant:innen senden regelmäßig Geld und Sachleistungen an ihre Familien in den Herkunftsregionen. Diese Rücküberweisungen ermöglichen es den Haushalten, in landwirtschaftliche Betriebsmittel zu investieren, zum Beispiel Düngemittel und Saatgut. Ohne diese Rücküberweisung wäre in vielen Regionen die Landwirtschaft und damit auch die Ernährungssicherheit unter noch größerem Druck. Gleichzeitig erhalten Migrant:innen bei Besuchen in ihrer Heimat oft Lebensmittel, die sie in den Städten unterstützen. Neben materiellen Gütern werden auch Informationen und Wissen ausgetauscht. Migrant:innen teilen Geschäftsideen und landwirtschaftliche Technologien, um die Lebensgrundlagen ihrer Familien zu verbessern und den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen. Eine weitere translokale Praxis ist die gemeinsame Nutzung von Ressourcen. Migrant:innen und ihre Familienmitglieder arbeiten oft zusammen, um Projekte wie die Wiederaufforstung oder die Einführung nachhaltiger landwirtschaftlicher Praktiken umzusetzen. Solche Initiativen tragen nicht nur zur Sicherung der

Lebensgrundlagen bei, sondern fördern auch die Ernährungssicherung und den Klima- und Biodiversitätsschutz.

Auswirkungen der Translokalität

Die Folgen der Translokalität sind vielfältig und sowohl positiv als auch negativ. Zu den positiven Auswirkungen gehört die Diversifizierung der Lebensgrundlagen. Durch die Migration können Haushalte ihre Einkommensquellen erweitern und wirtschaftliche Risiken besser bewältigen. Migrant:innen, die in den Städten arbeiten, erzielen ein regelmäßiges Einkommen, das ihnen eine größere finanzielle Sicherheit bietet. Rücküberweisungen ermöglichen es den Haushalten in den Herkunftsregionen, ihre wirtschaftlichen Aktivitäten auszubauen und ihre Resilienz gegenüber klimatischen und wirtschaftlichen Herausforderungen zu stärken.

Ein weiterer positiver Effekt ist die Förderung der Gemeindeentwicklung. Migrantenverbände unterstützen ihre Herkunftsgemeinschaften durch den Bau von Schulen, Brunnen und anderen Infrastrukturen. Sie finanzieren auch Gemeinschaftsprojekte und erleichtern die Migration neuer Mitglieder, indem sie finanzielle und logistische Unterstützung bieten. Dies trägt zur Armutsminderung und zur Verbesserung der Lebensbedingungen in den Herkunftsregionen bei.

Dennoch gibt es auch Herausforderungen. In den Städten stoßen Migrant:innen oft auf prekäre Wohnverhältnisse. Überfüllte Unterkünfte und unzureichende sanitäre Einrichtungen sind in Migrantenvierteln weit verbreitet, was die Entstehung von informellen Wohnvierteln begünstigt. Diese sind oft geprägt von unzureichender Infrastruktur, beengten Wohnverhältnissen und Exponiertheit für die negativen Auswirkungen von extremen Wetterereignissen wie Hitze und Starkregen. Ernährungsunsicherheit ist ein weiteres Problem. Viele Migrant:innen arbeiten unter prekären Bedingungen und verdienen niedrige Löhne, die kaum ausreichen, um eine ausgewogene Ernährung zu gewährleisten. Der Druck, Geld nach Hause zu schicken, verschärft diese Situation zusätzlich. Besonders betroffen sind Frauen, die häufig in informellen Sektoren arbeiten und sexueller Belästigung sowie Ausbeutung ausgesetzt sind[2].

Fazit

Migration und Translokalität sind in Westafrika weit verbreitet und stellen eine wichtige Strategie zur Sicherung des Lebensunterhalts dar. Die Ursachen für Migration reichen von klimatischen Veränderungen über wirtschaftliche Zwänge bis hin zu infrastrukturellen Defiziten. Translokale Netzwerke und Praktiken ermöglichen es Haushalten, ihre Lebensgrundlagen zu diversifizieren, Risiken zu minimieren und den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen. Gleichzeitig stellen sie jedoch Herausforderungen für die Stadtentwicklung und die Lebensbedingungen der Migrant:innen dar.

Um die Vorteile der Translokalität zu maximieren und die Risiken zu minimieren, sind gezielte politische Maßnahmen erforderlich. Diese sollten darauf abzielen, die Lebensbedingungen in den Herkunftsregionen zu verbessern, die Integration von Migrant:innen in den Städten zu fördern und die nachhaltige Entwicklung sowohl in ländlichen als auch in städtischen Gebieten zu unterstützen. Nur durch eine umfassende Strategie, die die Bedürfnisse sowohl der Herkunfts- als auch der Zielregionen berücksichtigt, kann Migration in Westafrika langfristig als Chance genutzt werden.

[2] Siehe Policy Brief: Women migrants in Ghana's urban informal sector: Tackling translocal precarity of kayayei

II. Empfehlungen (Policy Recommendations)

Prinzipiell ist es wichtig, Maßnahmen zu implementieren, die den Kaskadeneffekt der Migration innerhalb von Haushalten und Gemeinschaften adäquat berücksichtigen. Dies umfasst beispielsweise die offizielle Anerkennung des Beitrags von Migration und Migrant:innen, insbesondere innerhalb translokaler Strukturen für die positiven Entwicklungseffekte in Ziel- und Herkunftsgebieten.

Hier zusammenfassend einige Empfehlungen, die für alle untersuchten Regionen in Westafrika Gültigkeit besitzen. Für spezifischere Bereiche und Regionen sind Empfehlungen in der Policy Brief Series zusammengefasst.

Überörtliche Empfehlungen

- Es wird empfohlen, die bestehenden Partnerschaften der ECOWAS-Staaten zu nutzen, um den bestehenden Rahmen für die Steuerung der Migration zu überarbeiten und spezifischer auf Indikatoren für menschenwürdige Arbeit und ethische Anwerbungsverfahren für landwirtschaftliche Wanderarbeiter auszurichten. Die Einrichtung eines Ausschusses oder einer Arbeitsgruppe zur umfassenden Überprüfung und Aktualisierung der bestehenden regionalen Politiken wird empfohlen.
- Es wird empfohlen, dass lokale Behörden und traditionelle Autoritäten Anreize für die Gründung von Migrantenverbänden schaffen und diese fördern. Es obliegt den zuständigen Behörden, das Zugehörigkeitsgefühl der Migrant:innen zu ihren Herkunftsgebieten zu fördern, um das volle Potenzial der Migrantenverbände für die Entwicklung der Gemeinden zu erschließen.
- Zentralregierungen sollten die Potentiale der Translokalisierung in die bestehenden sowie die zukünftigen Entwicklungs- und Planungsprozesse auf sämtlichen Regierungsebenen integrieren.
- Rücküberweisungen von Migrant:innen sind von großer Bedeutung für die Entwicklung des ländlichen Raumes, insbesondere der Landwirtschaft. Daher ist es von großer Bedeutung, dass die Gebühren für Überweisungen von Migrant:innen so gering wie möglich gehalten werden (E-Levy).

Herkunftsgebiete

- Es wird empfohlen, dass die Zentralregierungen die Arbeit der landwirtschaftlichen Beratungsdienste, insbesondere in Hinblick auf klimaangepasste Landwirtschaftspraxis, ausbaut und stärkt. Dies gilt sowohl für die Forstwirtschaft als auch für die Subsistenz-Landwirtschaft (teilweise mit Marktanschluss) und die kleinbäuerliche Cash-Crop-Produktion (z.B. Kakao, Soja). Hierbei können auch digitale Beratungsangebote und Informationsforen installiert und ausgebaut werden.
- Der Bau von Bewässerungsanlagen sollte, soweit es naturräumlich nachhaltige Lösungen gibt, eine prioritäre Strategie zur Anpassung an den Klimawandel sein.
- Die ländlichen Räume Westafrikas sind nach wie vor stark benachteiligt, wenn es um Möglichkeiten zum Erwerb von primärer und weiterführender hochwertiger Bildung geht. Hier müssen Maßnahmen ergriffen werden, um die Stadt-Land-Disparitäten zu verringern. Dies ermöglicht sowohl Wachstumschancen im ländlichen Raum als auch bessere Chancen auf dem städtischen Arbeitsmarkt für Migrant:innen.

Zielgebiete

- Städtische Kommunen, die klassische Ziel- und Zuzugsräume darstellen, müssen ihre Planungsprozesse auf die Migrationsprozesse abstimmen. Dazu gehört zum Beispiel die Bereitstellung von Flächen, die Aufwertung von Infrastruktur in informellen Siedlungen und die Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum.
- Städte müssen gewährleisten, dass Migrant:innen (meist Staatsbürger, aber auch Personen aus den ECOWAS-Ländern) nicht als Bewohner*innen zweiter Klasse angesehen werden, sondern Zugang zu sozialer Infrastruktur wie Schulen, Gesundheitsversorgung und rechtsstaatlichen Institutionen (Arbeitsrecht, Justiz) haben.
- Migrant:innen sind ein wichtiger Teil der urbanen Ökonomie, insbesondere im informellen Sektor. Die öffentliche Wahrnehmung und der Diskurs über diese (sehr heterogenen) Bevölkerungsgruppe muss positiv und wertschätzend geführt werden – im Sinne eines Rechts auf die Stadt, auch für Migrant:innen.

III. Berichte der einzelnen Projekte zu translokaler Forschung

In diesem Kapitel werden die wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse der einzelnen Projektpartner dargestellt. Eine einheitliche Berichtslegung ist bis zur Frist nicht erfolgt, da die meisten Projektpartner noch am Projekt bzw. der Datenverwertung und den Dissertationen arbeiten. Die Teilkapitel basieren auf den Policy Briefs der afrikanischen Projektpartner, sowie dem Teilprojektabschlussbericht der TU Dortmund bzw. verschiedenen Working Papers, die in der Veröffentlichung sind. Sie unterscheiden sich etwas in Bezug auf Gliederung, Länge, Aggregierung und Abstraktionsebene, zeigen aber einige der wichtigsten Kernergebnisse der jeweiligen Forschungsaktivitäten, insbesondere aus dem Arbeitspaket 2.

Mit Ausnahme der TU Dortmund beziehen sich sämtliche Ergebnisse der einzelnen Fallstudien auf Daten, die im Rahmen der oben näher beschriebenen Baseline-Studie und den darauf aufbauenden qualitativ erhobenen Daten erhoben wurden.

1) TU Dortmund; Germany

Arbeitspaket 1 (Federführung durch TU Dortmund)[3]

- Räumliche Analyse klimatologischer und agrarökologischer Veränderungen
- Statistische Analyse von Determinanten translokaler Mobilität
- Analyse der Veränderungen räumlicher Hierarchien und städtischen Wachstums

Die Detailergebnisse dieser Analyseschritte sind im Teilbericht der TU Dortmund sehr gut herausgearbeitet. Zusammenfassend lässt sich auf Grundlage der Ergebnisse von Arbeitspaket 1 sagen, dass Westafrika vor komplexen und miteinander verknüpften Herausforderungen steht, die mit dem Klimawandel, der Migrationsdynamik und der Urbanisierung zusammenhängen. Angesichts des großen Anteils des Agrarsektors am BIP der Region und der Abhängigkeit vor allem der ländlichen Bevölkerung von der Subsistenzlandwirtschaft hat der Klimawandel direkte und indirekte Auswirkungen auf die Lebensgrundlagen der Menschen in Westafrika. Die im Rahmen dieser Studie analysierten bioklimatischen Indikatoren zeigen, dass sich die klimatischen und hydrologischen Bedingungen für die landwirtschaftliche Produktion vielerorts verschlechtern und die Lebensgrundlage von Millionen Menschen gefährden. Unsere statistische Analyse deutet jedoch darauf hin, dass Klima- und Umweltveränderungen nur etwa ein Drittel der Binnenmigration erklären können. Sie zeigt, dass Migrationsentscheidungen sehr komplex sind und nicht einfach durch bioklimatische Indikatoren allein erklärt werden können. Nichtsdestotrotz scheint der Beitrag von Faktoren, die direkt oder indirekt mit dem Klimawandel zusammenhängen, bei der Entscheidung für oder gegen eine Migration erheblich zu sein. Darüber hinaus können translokale Strukturen und die damit verbundene Diversifizierung des Einkommens für die Haushalte eine Möglichkeit bieten, sich an den Klimawandel anzupassen und ihre Existenz zu sichern bzw. zukunftsfähiger zu machen.

Gleichzeitig führt die Migration zu einem raschen Anstieg der Verstädterungsrate in den Ländern Westafrikas. Interessanterweise scheint ein Großteil der Migration in mittelgroße Städte in der Peripherie der Megastädte und großen Ballungsräume zu erfolgen, da dort womöglich die Lebenshaltungskosten erschwinglicher sind, sodass mehr Geldüberweisungen an Familienmitglieder auf dem Lande getätigt werden können. Eine Ausnahme stellt hier Ghana dar,

[3] Basierend auf dem Abschlussbericht des Teilprojekts der Universität Dortmund von Oktober 2024.

wo Binnen-Migrationsströme auch von ländlichen Regionen in andere, fruchtbarere ländliche Räume erfolgen. Auf diese Weise verändert die Land-Stadt-Migration die Hierarchie der städtischen Ballungsräume in der Region und führt dazu, dass neue Wachstumskorridore entstehen, die die bestehenden Ballungsräume miteinander verbinden und große Metropolen schaffen. Dies lässt sich am besten in Nigeria und zunehmend auch in Ghana beobachten.

Alle Länder haben ihre eigenen Wachstumsmuster, aber es ist wahrscheinlich, dass ohne eine effektive Stadtplanung in der Region immer größere Ballungsräume entstehen werden, da die Landwirtschaft als Einkommensquelle zusehends unter Druck gerät.

Arbeitspaket 2:

Die Universität Dortmund war für die Zusammenführung und die vergleichende Analyse der Daten aus dem gemeinsamen Baseline-Survey zuständig. Bedingt durch die COVID 19-Pandemie haben sich die empirischen Erhebungen des translokalen Surveys in den vier verschiedenen Ländern verzögert. Dadurch verzögerte sich auch der gesamte weitere Prozess der Datenbereinigung und Anpassung der Datensätze. Da die Universität Dortmund bereits im Frühjahr 2024 das Projekt zum Abschluss brachte, konnten diese Analysen, insbesondere interessante Vergleiche zwischen den Regionen nicht mehr in der erhofften Tiefe aufbereitet werden. Die vorhandenen Ergebnisse wurden in einem Deliverable Report zusammengefasst und soll als Working Paper in der MitraWA Serie erscheinen.[4]

Ergebnisse der Fallstudie Sierra Leone

Die Fallstudie in Sierra Leone konzentrierte sich auf die Untersuchung von Migration und den Auswirkungen des Bürgerkriegs. Im November 2022 wurden im Tonkolili-Distrikt 250 Haushalte befragt, ergänzt durch Interviews mit 70 Migrant:innen in Freetown. Experten, Dorfälteste und andere Dorfbewohner wurden ebenfalls befragt, um ein umfassendes Bild zu erhalten. Im Hauptfokus lag die Frage, inwieweit Umweltveränderungen, insbesondere der Klimawandel, translokale Lebensweisen fördern. Die Analyse ergab, dass dieser Zusammenhang komplexer und weniger stark ist als angenommen. Weniger als 5 % der Migrant:innen nannten Umweltfaktoren als Hauptgrund für ihre Abwanderung. Stattdessen gaben zwei Drittel der Befragten die Suche nach Arbeit als Hauptmotiv an. Dies deutet darauf hin, dass verschlechterte Umweltbedingungen selten direkte Push-Faktoren sind, sondern städtische Beschäftigungsmöglichkeiten bevorzugt werden, um die Haushaltssicherung oder das berufliche Fortkommen zu gewährleisten. Bildungsgründe wurden in etwa 10 % der Fälle genannt, meist im Zusammenhang mit höheren Bildungsinstitutionen.

Über 95 % der Haushalte berichteten von Umweltveränderungen, wie einer Zunahme von Schädlingen oder Krankheiten bei Nutzpflanzen. Hauptprobleme sind gestiegene Kosten für Schädlingsbekämpfungsmittel und andere landwirtschaftliche Inputs. Aus den qualitativen Interviews ging hervor, dass nicht klimatische Veränderungen per se als problematisch empfunden werden, sondern die fehlenden finanziellen Mittel, um diesen Herausforderungen zu begegnen.

Die Präferenz für körperlich weniger anstrengende und vermeintlich lukrativere Arbeit in der Stadt trägt zur Abwanderung bei. Diese Entwicklung wird durch gestiegene Schulbildung auf dem Land unterstützt, die den Wunsch nach nicht-landwirtschaftlichen Berufen fördert. Migration dient somit als Kompensationsstrategie und Ausdruck des Strebens nach neuen beruflichen und sozialen Möglichkeiten. Aufgrund der Risiken des Lebens in der Stadt migrieren häufig nur einzelne

[4] Kruse et. al. (forthcoming)

Haushaltsmitglieder, während der Rest der Familie im Dorf bleibt. So entstehen translokale Haushaltsarrangements.

Auswirkungen des Bürgerkriegs

Der Bürgerkrieg (1991–2002) hatte massive Auswirkungen auf die Bevölkerung. Über die Hälfte der befragten Haushalte berichtete von Verletzten, und ein Drittel verlor Familienmitglieder. 86 % der Häuser wurden beschädigt oder zerstört, und 93 % der Haushalte verloren Nutztiere und Arbeitsgeräte. Angesichts der Bedrohung flohen 79 % der Familien aus ihren Dörfern.

Der Krieg führte zu zwei Migrationsmustern: Die meisten Dorfbewohner kehrten nach kurzer Zeit zurück, während ein kleinerer Teil dauerhaft in städtischen Gebieten blieb. Die Hypothese, dass der Bürgerkrieg translokale Lebensweisen verstärkt hat, konnte nicht bestätigt werden. Stattdessen führte der Krieg zu einer dauerhaften Trennung zwischen städtischen und ländlichen Haushalten. Dennoch haben sich die räumlichen Austauschbeziehungen intensiviert, gefördert durch verbesserte Verkehrs- und Telekommunikationsinfrastruktur. Familien, die während des Krieges migrierten, könnten als Brückenköpfe für Neuankömmlinge dienen, was jedoch ein indirekter und langfristiger Effekt des Bürgerkriegs ist.

Fazit

Die Studie zeigt, dass Migration in Sierra Leone primär durch wirtschaftliche Faktoren geprägt ist, während Umweltveränderungen eine untergeordnete Rolle spielen. Der Bürgerkrieg wirkte sich stark auf die Migrationsmuster aus, führte jedoch nicht zu einer Verstärkung translokaler Strukturen. Vielmehr entstand eine stärkere Trennung zwischen Stadt und Land, die erst in den Folgejahren durch verbesserte Infrastruktur teilweise überwunden wurde.

2) Université Jospeh Ki-Zerbo, Ouagadougou, Burkina Faso

Fallstudie zu Translokalität, Migration und kommunaler Entwicklung der Herkunftsgebiete.

Von den 811 registrierten Migrant:innen gab es sowohl Binnenmigrant:innen als auch internationale Migrant:innen. Die meisten Binnenmigrant:innen ziehen in die beiden größten Städte des Landes, Ouagadougou und Bobo-Dioulasso. Die bevorzugten Ziele der internationalen Migrant:innen sind Côte d'Ivoire, Mali und Guinea Conakry. Diese in unserer Umfrage beobachteten Trends entsprechen denen der Volkszählung von 2019 in Burkina Faso. Die Mehrheit der Binnenmigrant:innen sind Frauen, während die Mehrheit der internationalen Migrant:innen Männer sind. Dieses Muster ist ein Trend, der in allen Migrationsumfragen in Burkina Faso zu beobachten ist. Wirtschaftliche und familiäre Gründe sind die Hauptgründe für die Migration. Migrationsnetzwerke sind gut entwickelt, wobei Migrant:innen mit ihren Haushaltsmitgliedern, Personen aus ihrer Herkunftsgemeinde oder Freunden zusammenleben. Migrant:innen, insbesondere in großen städtischen Zentren wie Ouagadougou und Bobo-Dioulasso, organisieren sich in Vereinen, die Menschen aus derselben Ortschaft zusammenbringen. Durch diese Strukturen spielen Migrant:innen eine bedeutende Rolle bei der Entwicklung ihrer Herkunftsgemeinde. Diese Organisation ist ein Forum, das Migrant:innen aus einer Region zusammenbringt, aber auch einen Rahmen für eine strukturiertere Interaktion schafft. Wenn die Herkunftsgemeinde Bedürfnisse hat, wendet sie sich direkt an den Verein. Migrant:innen beteiligen sich gemeinsam oder einzeln an der Verbesserung der Lebensbedingungen ihrer Herkunftshaushalte, aber auch an Gemeinschaftsinvestitionen in verschiedenen Bereichen, insbesondere in den Bereichen

Gesundheit, Bildung, Kultur, Wirtschaft, Soziales und sogar Politik. Remittenten: ein wesentlicher Faktor für die Widerstandsfähigkeit ländlicher Haushalte

Von den 811 Migrant:innen, die in ihren Herkunftshaushalten registriert sind, geben 40 % (323 Migrant:innen) an, dass sie Geld an ihren Herkunftshaushalt überweisen. Verschiedene Studien über Migrant:innen in Burkina Faso haben gezeigt, dass Migration eine risikomindernde Strategie ist, bei der der Haushalt einige seiner Mitglieder auswandern lässt. Aus dieser Perspektive ist der Migrant verpflichtet, Geld zurückzuüberweisen. Allerdings zeigen die Zahlen, dass nur knapp 40 % der Migranten tatsächlich Geld überweisen. Aus vielen Gründen ist es für Migrant:innen schwierig, Geld zu überweisen, da Überweisungen ein Zeichen für eine erfolgreiche Migration sind. Fast 70 % der Migrant:innen, die Geld an ihren Haushalt überweisen, tun dies gelegentlich. Nur 30 % der remittierenden Migrant:innen überweisen regelmäßig Geld, ein Verhalten, das der Rolle entspricht, die der Haushalt ihnen zugewiesen hätte. Der Zweck dieser Überweisungen ist die Bewältigung von Notfällen (Ernährungssicherung, Krankheit, Tod). Fast 64 % der Haushalte geben an, dass diese Überweisungen zur Deckung der grundlegenden Grundbedürfnisse verwendet werden. Dies bestätigt, dass Migration eine der Resilienzstrategien ist, die ländliche Haushalte angesichts wirtschaftlicher und sozialer Schocks anwenden.

Intensive translokale Bewegungen: Transfer von der Stadt zur ländlichen Gemeinde

Migration bedeutet nicht, die Verbindungen zur Herkunftsgemeinde abzubrechen. Die Organisation der Migrant:innen ist die Quelle intensiver Ströme zwischen dem Zielgebiet und dem Herkunftsgebiet. Zwei von drei Migrant:innen (67,2 %) kehren zurück, um Familienangehörige im Herkunftsgebiet zu besuchen. Während dieser Besuche bringen die Migrant:innen Geld in den Haushalt, aber vor allem importieren sie während ihres Aufenthalts technisches Wissen und vermitteln andere Lebens- und Verhaltensweisen. Zusätzlich zu den Besuchen stehen die Migrant:innen in ständigem Austausch mit dem Haushalt, da sich die Kommunikationstechnologien weiterentwickelt haben.

Migration, Translokalität und gesellschaftlicher Wandel

Fast alle ländlichen Haushalte verfügen über ein Mobiltelefon. Während der Umfrage gaben die Haushalte an, dass sie regelmäßig Anrufe von ihren Migrant:innen oder von den Mitgliedern ihres Haushalts erhielten, je nach Bedarf. Zusätzlich zum Transfer von Geld und Gütern tauschen Migranten verschiedene Ideen und Fähigkeiten mit den Mitgliedern ihrer Herkunftsfamilien aus. Tatsächlich gaben 18,1 % der Migrant:innen neue Fähigkeiten oder Ideen zur Verbesserung der Lebensbedingungen in ihren Herkunftsgemeinden weiter. Die wichtigsten Ideen der Migrant:innen zielen auf die Verbesserung der Wohnverhältnisse, der Gesundheit, des Handels und der Landwirtschaft ab. Diese vielfältigen Verbindungen zwischen dem Zielort und dem Herkunftsort schaffen eine Art Brücke. Über diese Verbindung werden Ideen und Ressourcen transportiert, die die Entwicklung der Herkunftsgebiete, die überwiegend ländlich sind, vorantreiben.

Überweisungen von Migrant:innen: der Lebensnerv der Gemeindeentwicklung.

Durch ihre Organisation am Zielort beteiligen sich Migrant:innen an der Gemeindeentwicklung. Dies geschieht im Wesentlichen in Form von erheblichen Investitionen in den Bau von Gesundheitszentren in den sechs untersuchten Dörfern. In Béguédo beispielsweise haben Migrant:innen ein voll ausgestattetes Gesundheitszentrum gebaut. Die gleiche Situation in der Gemeinde Andemtenga, wo Migrant:innen aus dieser Gegend, die in Côte d'Ivoire leben, den Bau des lokalen Marktes ermöglicht haben.

Im Bildungsbereich umfassen die Maßnahmen der Migrant:innen in ihren Herkunftsgebieten den Bau und die Renovierung von Schulinfrastrukturen. In der Gemeinde Douamtenga haben Migrant:innen, die in Abidjan leben, Mittel zur Verfügung gestellt, sodass eine Grundschule und einen Brunnen errichtet werden konnte. In der Gemeinde Gounghin im Zentrum-Osten verwendeten Migrant:innen die überwiesenen Gelder zur Unterstützung von Initiativen zur Förderung von herausragenden Leistungen im Bildungssektor (Schüler:innen und Lehrkräfte). Migrant:innen in Ouagadougou haben ihrer Heimatgemeinde Tambela Mossi eine Moschee errichtet. Um diese gemeinwohlorientierten Ziele zu erreichen, sammelten Migrant:innen erfolgreich über drei Millionen Euro.

Abgesehen von gesellschaftlichen Benefits profitiert auch die Wirtschaft von den erheblichen Investitionen der Migrant:innen, die zur Belebung der lokalen Wirtschaft beitragen. Der Bau und die Renovierung wirtschaftlicher Infrastrukturen wie Geschäfte, Landstraßen, Brücken, Bohrlöcher, Hotels, Transport- und Unterkünfte usw. sind besonders erwähnenswert.

3) University of Ghana, Legon/Accra, Ghana

Diese Untersuchung beleuchtet die Dynamik von Migration und Translokalität anhand der Distrikte Nandom und Yilo-Krobo in Ghana. Beide Regionen sind von zunehmender Abwanderung geprägt, die durch Umweltbedingungen, wirtschaftliche Herausforderungen und gesellschaftliche Veränderungen bedingt ist. In Nandom spielen insbesondere der Klimawandel, Armut und begrenzte wirtschaftliche Perspektiven eine Rolle. In Yilo-Krobo sind Hauptursachen das Streben nach Diversifizierung und De-Agrarisierung, Bodendegradation und veränderte Niederschlagsmuster, die die Kakaoproduktion beeinträchtigen. Diese Faktoren verdeutlichen die Komplexität der Migrationsentscheidungen und die vielfältigen Ursachen, die Migration antreiben.

Ursachen und Muster der Migration

Die Analyse der Daten zeigt, dass fast 70 % der Migrant:innen wirtschaftliche Schwierigkeiten als Hauptgrund für ihre Abwanderung nennen. Dies spiegelt die prekären Bedingungen in ländlichen Regionen Ghanas wider, die durch Umweltzerstörung, Klimawandel und eine einseitige Entwicklungspolitik zugunsten städtischer Gebiete geprägt sind. Besonders junge Menschen im Alter von 18 bis 40 Jahren migrieren, häufig mit einem Sekundarschulabschluss. Ihre Tätigkeiten umfassen sowohl qualifizierte als auch ungelernte Arbeiten.

Migrationsnetzwerke spielen eine zentrale Rolle bei der Gestaltung von Migrationsmustern. Diese Netzwerke bestehen aus Familienmitgliedern, Freunden und Gemeindemitgliedern, die Informationen, finanzielle Unterstützung und soziale Hilfe bereitstellen. Sie erleichtern den Migrationsprozess und tragen dazu bei, dass Migrant:innen sowohl am Ziel- als auch am Herkunftsort aktiv bleiben. Historische Migrationsbewegungen haben dichte translokale Netzwerke geschaffen, die durch verbesserte Verkehrsmittel und Technologien weiter gestärkt wurden. Diese Netzwerke ermöglichen es, mehrere Aktivitätsräume miteinander zu verbinden und den Austausch zwischen Herkunfts- und Zielort zu intensivieren.

Translokale Verbindungen und Kommunikation

Die Verbindung von Räumen und die Aufrechterhaltung von Bindungen sind wesentliche Aspekte translokaler Beziehungen. Migrant:innen pflegen regelmäßigen Kontakt zu ihren Herkunftsgemeinschaften durch Besuche, Telefonate und Rücküberweisungen. In Yilo-Krobo gaben 45 % der Haushalte an, wöchentlich mit Migrant:innen zu kommunizieren, in Nandom waren es 18

%. Mehr als die Hälfte der Haushalte erhält mindestens einmal im Monat Telefonanrufe von Migrant:innen. Diese Kommunikation gewährleistet, dass beide Seiten auf neue Ereignisse reagieren können, und stärkt den sozialen Zusammenhalt. Regelmäßige Besuche und der Austausch von Ressourcen tragen dazu bei, die Bindungen zwischen Migrant:innen und ihren Herkunftsgemeinschaften aufrechtzuerhalten.

Die Rolle von Rücküberweisungen ist in diesem Kontext besonders hervorzuheben. Diese fließen sowohl in konsum- als auch in produktionsorientierte Aktivitäten und tragen zur lokalen Wirtschaftsentwicklung bei. In Nandom erhalten 30 % der Haushalte monatlich Rücküberweisungen, während fast die Hälfte vierteljährlich Geldüberweisungen erhält. In Yilo-Krobo ist ein ähnliches Muster zu beobachten, wobei etwa ein Viertel der Haushalte monatlich und mehr als die Hälfte vierteljährlich Rücküberweisungen erhält. Diese Mittel werden zur Verbesserung der Lebensbedingungen, zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion und zur Einführung neuer Technologien genutzt.

Herausforderungen translokaler Beziehungen

Trotz ihrer Vorteile gehen translokale Beziehungen auch mit Herausforderungen einher. In Nandom führt der Einsatz moderner Betriebsmittel wie Herbizide und Düngemittel zu Umweltschäden. Der Arbeitskräftemangel in ländlichen Regionen beeinträchtigt die landwirtschaftliche Produktion und die Aufrechterhaltung traditioneller Anbausysteme. Die Abwanderung junger Menschen, insbesondere der gebildeten Jugend, verstärkt diese Probleme. Der Mangel an Beschäftigungsmöglichkeiten in ländlichen Regionen führt zu einer zunehmenden Abhängigkeit von Rücküberweisungen, während hohe Transportkosten und unzureichende Marktstrukturen die Entwicklung der Landwirtschaft behindern. Die Analyse zeigt, dass die translokale Migration den Trend der Land-Stadt-Wanderung nicht umkehren konnte. Vielmehr wird die Abwanderung durch die wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen in ländlichen Gebieten weiter verstärkt. Die Abhängigkeit von Rücküberweisungen birgt das Risiko, dass ländliche Haushalte ihre Eigenständigkeit verlieren und sich stärker auf externe Unterstützung verlassen.

Translokalität als Anpassungsstrategie an den Klimawandel

Die translokale Migration erweist sich jedoch als wichtige Strategie zur Bewältigung von Klima- und Umweltbelastungen. In den Distrikten Nandom und Yilo-Krobo nutzen Haushalte Rücküberweisungen, um dürreresistente Pflanzen, Düngemittel und Pestizide zu erwerben. Migrant:innen teilen ihr Wissen über klimafreundliche landwirtschaftliche Praktiken mit ihren Herkunftsgemeinschaften. Diese Strategien tragen dazu bei, die negativen Auswirkungen des Klimawandels abzumildern und die Lebensgrundlagen in ländlichen Regionen zu sichern. Die Untersuchung zeigt, dass translokale Netzwerke eine zentrale Rolle bei der Anpassung an den Klimawandel spielen. Migrant:innen und ihre Herkunftsgemeinschaften tauschen Ressourcen, Wissen und Unterstützung aus, um den Herausforderungen durch veränderte Umweltbedingungen zu begegnen. Dieser Austausch umfasst nicht nur finanzielle Mittel, sondern auch Nahrungsmittel und technisches Wissen. Beispielsweise nutzen landwirtschaftliche Haushalte die Rücküberweisungen, um in dürreresistente Pflanzen und moderne Betriebsmittel zu investieren, die ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber Umweltbelastungen erhöhen.

Soziale und wirtschaftliche Auswirkungen

Die sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen translokaler Beziehungen sind vielfältig. Rücküberweisungen fördern nicht nur die wirtschaftliche Entwicklung, sondern stärken auch den

sozialen Zusammenhalt. Migrant:innen beteiligen sich aktiv an der Entscheidungsfindung in ihren Herkunftsgemeinschaften und tragen zur Verbesserung der Lebensbedingungen bei. Gleichzeitig ermöglichen Fortschritte in den Bereichen Transport und Kommunikation eine intensivere Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Migrant:innen und ihren Herkunftshaushalten. Die Untersuchung verdeutlicht jedoch auch die Herausforderungen, die mit translokalen Beziehungen einhergehen. Der Einsatz moderner Betriebsmittel kann negative Auswirkungen auf die Umwelt haben, während der Arbeitskräftemangel in ländlichen Regionen die landwirtschaftliche Produktion beeinträchtigt. Diese Herausforderungen erfordern gezielte Maßnahmen, um die Vorteile translokaler Beziehungen zu maximieren und die damit verbundenen Risiken zu minimieren.

Fazit

Die vorliegende Untersuchung zeigt, dass Migration und Translokalität tiefgreifende Auswirkungen auf die Lebensgrundlagen von Haushalten haben. Fortschritte in Transport und Kommunikation haben neue Formen der Vernetzung und Zusammenarbeit ermöglicht, die den sozialen Zusammenhalt und die wirtschaftliche Entwicklung fördern. Gleichzeitig gehen translokale Beziehungen mit Herausforderungen wie Umweltbelastungen und Abwanderung einher. Um die Vorteile translokaler Haushalte zu nutzen und die Risiken zu minimieren, sind gezielte Maßnahmen erforderlich. Dies erfordert ein besseres Verständnis der Rolle von Migration im Entwicklungsprozess und der sich verändernden Dynamiken translokaler Netzwerke.

4) University of Ibadan Nigeria

Auswirkungen von Migration auf Wirtschaftswachstum und nachhaltige Entwicklung des Agrarsektors

Die Entwicklung von Migrationsmustern ist ein komplexes Phänomen, das durch verschiedene Faktoren beeinflusst wird. Das Team der Universität Ibadan hat insbesondere die gegenwärtigen wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der vorherrschenden Muster der Binnenmigration und deren Übertragung in Nigeria untersucht.

Im Laufe der Jahre hat sich die Migration zu einer Strategie entwickelt, die von ländlichen Kleinbauern als letztes Mittel zur Sicherung des Lebensunterhalts und eines nachhaltigen Lebensstandards genutzt wird, wenn sie von Umweltveränderungen, insbesondere den Auswirkungen des Klimawandels und den damit verbundenen Risiken betroffen sind. Sie stellt oftmals die Präferenz dar, sofern alternative Anpassungsstrategien vor Ort nicht zum Einsatz kommen können, nicht verfügbar sind oder mit zu hohen Kosten verbunden wären. Dies resultiert in einer Strategie, die die Widerstandsfähigkeit und die wirtschaftliche Handlungsfähigkeit der Haushalte stärkt und langfristig die Exposition der Haushalte gegenüber Klimarisiken insgesamt verringert. Es folgt ein Mangel an Arbeitskräften und ein Brain-Drain von Personen mit unternehmerischen Fähigkeiten in ländlichen Gemeinden. Allerdings liegen nur wenige empirische Studien vor, die die Auswirkungen der Migration als Anpassungsstrategie auf das System von Familie, Betrieb und Haushalt untersuchen.

Familienbetriebe, die nach der Auswanderung ihrer Mitglieder weitergeführt werden, sind häufig auf angeheuerte Arbeitskräfte angewiesen, die zumeist aus anderen Ländern Westafrikas stammen. Westafrikanische Wanderarbeiter in der Landwirtschaft sehen sich in ihrer Mobilität stark eingeschränkt, was illegale Migration zur Folge hat. Dies hat Konsequenzen für die Entlohnung, soziale Absicherung, Unterkunft und medizinischen Schutz der betreffenden Personengruppe. Eine

Vielzahl von Faktoren kann sich auf die Lebensqualität eines Individuums auswirken. Dazu zählen das soziale Umfeld, die Sicherheit, die körperliche und geistige Gesundheit, Beziehungen und soziale Netzwerke, der Zugang zu Gütern und Dienstleistungen, die Fairness in der Gesellschaft sowie die persönlichen Erfahrungen und die subjektive Wahrnehmung des Einzelnen.

Es wird angenommen, dass Rücküberweisungen, insbesondere Bargeld, zu einer Steigerung der wirtschaftlichen Aktivitäten, einer Verbesserung der Lebensbedingungen und der landwirtschaftlichen Produktion führen. Die Auswirkungen regionaler oder internationaler Geldüberweisungen auf das gesamte nationale Wirtschaftswachstum und die landwirtschaftliche Produktion sind jedoch kaum erforscht. Der Geldfluss in Form von Geldüberweisungen nach Nigeria hat sich erhöht, was sich positiv auf Investitionen in Humankapital, Armutsbekämpfung und den Lebensstandard auswirkt. Allerdings wurde der Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Produktion und anderen makroökonomischen Variablen bisher nur unzureichend erörtert.

Die Studie wurde in zwei Local Government Areas (LGA) in Nigeria durchgeführt: Die LGA Itesiwaju befindet sich im Südwesten des Bundesstaates Oyo, während die LGA Arochukwu im Südosten des Bundesstaates Abia liegt. Die beiden LGAs zeichnen sich durch eine heterogene Bevölkerung und einen hohen Migrationssaldo aus. Die Regionen sind in hohem Maße agrarwirtschaftlich geprägt, wobei die Landwirtschaft und der Handel von großer Bedeutung sind. Zu diesem Zweck wurden Primärdaten von Migrantenhaushalten in ausgewählten Städten erhoben und analysiert, um Einblicke und neue Erkenntnisse über die festgestellten Forschungslücken Lücken zu gewinnen.

Ergebnisse

Die meisten Migrant:innen sind Jugendliche im produktiven Alter von 20 bis 40 Jahren. Ländliche Haushalte und Gemeinden können von monetären und nicht-monetären Überweisungen profitieren, laufen aber Gefahr, das Engagement der Jugend in der Landwirtschaft zu verringern, was zu einem Arbeitskräftemangel auf den Familienbetrieben, im ländlichen Transportwesen und in der Logistik führt. Das Bildungsniveau der Migrant:innen war relativ hoch, da die meisten von ihnen einen Sekundarschulabschluss besaßen. Die Rolle der Bildung bei der Stärkung der Fähigkeit der Landwirte, verbesserte landwirtschaftliche Technologien anzuwenden und neue sowie klimagerechte Praktiken zu übernehmen, kann nicht genug betont werden. Die Abwanderung relativ gut ausgebildeter und dynamischer Jugendlicher aus ländlichen Gebieten könnte der Grund für die verzögerte Übernahme von landwirtschaftlichen Innovationen sein.

Zu den Triebkräften der Abwanderung gehören das Bedürfnis nach Weiterbildung, nach Erwerbstätigkeit, nach Qualifizierung durch Ausbildung und/oder Lehre, der Verlust des landwirtschaftlichen Betriebs aufgrund von Umweltveränderungen und Handelstätigkeiten; das weitgehende Fehlen oder die schlechten infrastrukturellen und wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten unterstreichen die Motivation zur Migration. Viele von ihnen bleiben in den Zielgebieten nicht in der Landwirtschaft tätig. Die Unwägbarkeiten der Umwelt, wie extreme Temperaturen und unregelmäßige Niederschlagsmuster, die zu Erosion, Überschwemmungen und Zerstörung ganzer Farmen führen, wurden als Push-Faktoren für Abwanderung identifiziert.

Die Wahrnehmung der beobachteten Klimaschwankungen durch die Bauernfamilien sowie der Transfer von Geldüberweisungen, Ideen, Wissen und Innovationen durch Migrant:innen in das Herkunftsgebiet beeinflussten die Entscheidung zur Abwanderung sowie die Wahl und Annahme anderer Anpassungsstrategien erheblich. Migrantenhaushalte mit einer hohen Sensibilität für die Auswirkungen des Klimawandels setzten mehr Anpassungsmaßnahmen ein und waren eher bereit,

neue Ideen, Wissen und Innovationen von Migrant:innen umzusetzen. Geldüberweisungen wurden eher in andere außerlandwirtschaftliche und/oder nichtlandwirtschaftliche Aktivitäten umgelenkt.

ECOWAS-Verträge

Zu den migrationspolitischen Maßnahmen, die im Rahmen des ECOWAS-Vertrags für landwirtschaftliche Wanderarbeiter:innen relevant sind, gehören die Rechte der Migrant:innen, das Wohlergehen der Migrant:innen bzw. die Steuerung der Arbeitsmigration sowie eine sichere, geordnete und reguläre Migration. Die Umsetzung des Abkommens ist nicht effektiv und effizient, da die Grenzen durchlässig sind, die Koordination zwischen den Regierungen schlecht ist, Sprachbarrieren bestehen und es an der Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Gemeinden und des Herkunftslandes (ECOWAS-Land) mangelt. Die Mehrheit der Arbeitsmigrant:innen aus der Republik Benin hat keine Papiere, obwohl die legale Einreise und die Ausstellung von Papieren eine entscheidende Voraussetzung für die Inanspruchnahme ihrer Rechte als Migrant:innen ist. Folglich haben viele westafrikanische Wanderarbeitnehmer keinen Zugang zu staatlich finanzierten Gesundheits- und Bildungsdiensten. Auch die Überwachung des Kontingents an landwirtschaftlichen Wanderarbeitern ist aufgrund des Geltungsbereichs des ECOWAS-Vertrags und der verwaltungstechnischen Probleme auf Seiten der nationalen Einwanderungsbehörden unwirksam. An den Anwerbungsprozessen sind Arbeitsvermittler beteiligt, sodass sowohl Arbeitnehmer:innen als auch Arbeitgeber:innen den Unwägbarkeiten des landwirtschaftlichen Arbeitsmarktes und den lokalen wirtschaftlichen Bedingungen ausgesetzt sind. Das Ergebnis zeigte, dass ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Wohlergehen der landwirtschaftlichen Wanderarbeiter:innen im Untersuchungsgebiet und dem Zugang zu grundlegender Gesundheitsfürsorge und Bildung besteht.

Richtig koordiniert hat die Migration das Potenzial, langfristig zum Wirtschaftswachstum und zur landwirtschaftlichen Entwicklung beizutragen. Allerdings müssen Push-Faktoren, wie beispielsweise eine schlechte Infrastruktur in ländlichen Gebieten, angegangen werden. Der Klimawandel und die damit verbundenen Risiken belasten ländliche Haushalte. Die Abwanderung von Familienmitgliedern an einen anderen Ort und die dadurch entstehenden Netzwerke werden den Migrantenhaushalten am Herkunftsort wahrscheinlich dabei helfen, ihre Lebensgrundlagen zu diversifizieren und Risiken zu minimieren. Es bedarf einer Stärkung der Umsetzung des ECOWAS-Vertrags, eines besseren Zugangs von Migrant:innen zu ihren Rechten und einer verbesserten Verwaltung der Beschäftigung in der Landwirtschaft, um die lokale und regionale Sicherheit zu gewährleisten. Da Überweisungen langfristig einen positiven und signifikanten Einfluss auf die landwirtschaftliche Produktion haben, können sie ausländische Investitionen in diesen Sektor lenken und so das Wachstum und die Entwicklung der Branche fördern.

5) Kwame Nkrumah University of Science and Technology, Kumasi, Ghana

Migration, Urbanisierung und Wohnraumbereitstellung[5]

Die Forschung der Partner des Departments for Planning and Architecture fokussierte insbesondere auf die Zielgebiete von Binnenmigrant:innen in Ghana.

Migration wird von vielen Haushalten als Bewältigungsstrategie eingesetzt. Für eine signifikante Anzahl an Binnenmigrant:innen in den Städten Ghanas stellt die Unterbringung eine substanzielle Herausforderung dar. Jüngste Studien weisen darauf hin, dass Migrant:innen Schwierigkeiten

[5] Quelle: Policyc Brief: Accomodating the extra-population in urban Ghana

haben, adäquaten Wohnraum zu finden. Die Problematik der Wohnungsnot in urbanen Räumen manifestiert sich in einer Reihe von Herausforderungen, die sich unter anderem in der Präsenz von Substandard-Wohnverhältnissen, exzessiven Mietpreisen, Überbelegung und einem defizitären Wohnumfeld äußern. Die Wohnungssituation stellt ein signifikantes Problem dar, mit dem ghanaische Städte, die einem erheblichen Zustrom von Migrant:innen ausgesetzt sind, konfrontiert sind. Frühere Studien haben gezeigt, dass die Themen Migration und Wohnen eine untrennbare Verbindung aufweisen und signifikante Auswirkungen auf die Planung und Politik haben. Migration manifestiert sich in der Regel als ein kurzfristiges Phänomen, während das städtische Wohnungsangebot auf kurze Sicht eine unelastische Komponente aufweist. In der Konsequenz ist mit einer geringen Verfügbarkeit von adäquater, lokaler Wohnraumversorgung zu rechnen, was einen Anstieg der Immobilienpreise bedingt. Infolgedessen wurde die Migration als eine der Hauptursachen für die Wohnungsnot identifiziert. Obwohl zahlreiche Studien zu Migration, Lebensunterhalt und städtischen Wohnungsproblemen vorliegen, wurde dem breiten Spektrum an Ansätzen und Systemen, die von Land-Stadt-Migrant:innen zur Bewältigung ihrer Wohnungsprobleme in ghanaischen Städten eingesetzt werden, bisher kaum Aufmerksamkeit geschenkt.

Migrant:innennetzwerke als Multiplikatoren für Wohnungsinformationen

Die Ergebnisse der Untersuchung legen nahe, dass die befragten Migrant:innen in stetigem Pendelverkehr zwischen ihrem Zielort und ihrem Heimatdorf stehen. Ihre Strategie besteht darin, ihre Lebensgrundlagen, wie etwa Landwirtschaft und städtische Arbeit, zu kombinieren. Durch ständige Mobilität und Interaktion etablieren sie translokale Netzwerke, die sich über ihre Heimatdörfer und die Stadt erstrecken. Die vorliegenden Netzwerke, die auf einem gemeinsamen Herkunftsort basieren, fungieren als soziokulturelle Unterstützungssysteme, welche den Zugang zu Wohnraum in urbanen Räumen erleichtern. So übernehmen beispielsweise alteingesessene Migrant:innen die Rolle von Informationsvermittlern über Wohnmöglichkeiten. Die Nutzung von translokalen Netzwerken zur Beschaffung von Wohnungsinformationen hat sich als wertvoll erwiesen, da sie detaillierte Informationen über die verfügbaren Wohnungen liefern. Diese Vorgehensweise divergiert von der Inanspruchnahme von Wohnungsmaklern, die hohe Gebühren allein für die Besichtigung verlangen oder mangelhafte Informationen bieten. Translokale Netzwerke bieten hier eine zuverlässige und kostengünstige Alternative. Die vorliegenden Erkenntnisse legen die Vermutung nahe, dass die Gründe hierfür in der Gegenseitigkeit, dem Vertrauen, dem sozialen Kapital, den geringen Transaktionskosten sowie den früheren Erfahrungen, die mit den Netzwerken verbunden sind, zu suchen sind.

Die Studie zeigt zudem, dass Migrant:innennetzwerke bei der Bewältigung von Wohnungsproblemen als Alternative zu ökonomischem Kapital genutzt werden. In den besagten Netzwerken stellen etablierte Migrant:innen ihren Mitmigrant:innen kostenlosen, subventionierten Wohnraum zur Verfügung und übernehmen die erste Wohnungskaution. Die vorliegende Strategie wird durch ein Gefühl der Solidarität, der gemeinsamen Verantwortung sowie der intensiven sozialen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit unter den Migrant:innen gefördert.

Es konnte festgestellt werden, dass Migrant:innen ihre finanziellen Ressourcen bündeln, um gemeinsam Wohnraum zu erwerben. Dieser Ansatz kann als eine pragmatische Antwort auf individuelle finanzielle Engpässe betrachtet werden und unterstreicht gleichzeitig das Gemeinschaftsethos innerhalb von Migrant:innennetzwerken. In anderen Fällen organisieren etablierte Migrant:innen die Unterbringung ihrer Landsleute oder verhandeln mit ihnen über

Wohnungsmieten. Etablierte Migrant:innen betrachten ihre Hilfe als einen Dienst an ihren Mit-Migrant:innen aus ihrer Heimat. Es herrscht Konsens, dass das Ausmaß der Unterstützung, die ein translokaler Migrant bzw. eine translokale Migrant:innen ihren Bekannten und Freund:innen aus dem Herkunftsgebiet zukommen lässt, den Grad der sozialen Anerkennung bestimmt, die er oder sie am Herkunftsort erhält.

Es konnte beobachtet werden, dass Einzelpersonen in ihren Heimatstädten hoch angesehen sind, sofern sie ihren „Landsleuten" Hilfe leisten. Einige Migrant:innen konnten durch die translokale Haushaltsführung und die damit verbundenen Netzwerke ihr politisches Ansehen durch die Unterstützung ihrer Landsleute im städtischen Umfeld aufbauen und stärken. Dieses Resultat erweitert die Rolle translokaler Netzwerke im Leben von Migrant:innen, indem es die vielfältigen Auswirkungen translokaler Netzwerke hervorhebt. Diese wirken sich nicht nur als Mittel zur Wohnungssicherung aus, sondern auch als Mechanismus zur Förderung der sozialen Anerkennung und des politischen Einflusses innerhalb der Herkunftsgemeinschaft.

Darüber hinaus erwiesen sich gemeinsame Erfahrungen und gemeinschaftliche Bindungen als wichtige Triebkräfte für die gegenseitige Unterstützung. Diese Netzwerke basieren auf kulturellen Bindungen, einer gemeinsamen Geschichte und gegenseitigem Verständnis unter den Mitgliedern. Gut etablierte translokale Netzwerke, die heute ihre „Landsleute" unterstützen, standen in ihren Anfängen vor ähnlichen Herausforderungen. Daher können sie sich gut in die Lage der Neuankömmlinge hineinversetzen und sich leicht mit ihnen identifizieren.

Migrant:innen standen unter dem Druck, sich den Erwartungen und Normen der translokalen Gemeinschaft anzupassen. Die Verpflichtung, Landsleute innerhalb des Netzwerks am Zielort zu unterstützen und Geld an soziale Einrichtungen in der Herkunftsregion zu überweisen, bedeutet für sie eine finanzielle Belastung. Es wurde berichtet, dass die soziale Kontrolle ihre Freiheit einschränkt, da Individuen anhand der Erwartungen des translokalen Netzwerks beurteilt werden.

Ungleicher Zugang zu Ressourcen innerhalb des translokalen Netzwerks

Ein weiteres Thema war der ungleiche Zugang zu Ressourcen innerhalb des translokalen Netzwerks. Das translokale Sozialkapital innerhalb des Netzwerks war somit exklusiv, wobei Migrant:innen, die keine biologischen Beziehungen zu etablierten Mitgliedern hatten, in einigen Fällen nicht bevorzugt behandelt wurden. Dies führt zu einer Hierarchie und Cliquenbildung innerhalb der translokalen Gemeinschaft. Im Wesentlichen fungieren etablierte translokale Migrant:innen als Gatekeeper, die Einfluss darauf haben, wer Zugang zu den Ressourcen erhält.

Fazit

Migrant:innennetzwerke füllen eine Lücke, die nicht durch den öffentlichen Sektor geschlossen werden kann. So bieten beispielsweise etablierte Migrant:innen und Vereinigungen kostenlose Unterkünfte und finanzielle Unterstützung, um ihren „Landsleuten" den Zugang zu Wohnraum zu erleichtern.

Migrant:innennetzwerke dienen als Informationsquellen für Wohnraum, die ihren Mitgliedern helfen, fundierte Entscheidungen zu treffen und mit Vermietern zu verhandeln, um bezahlbaren Wohnraum zu sichern. Das heißt, Migrant:innennetzwerke helfen einkommensschwachen Migrant:innen und/oder Neuankömmlingen, die sonst in der Stadt gestrandet wären. Diese Netzwerke bieten zwar Unterstützung, doch bestehen Herausforderungen wie Diskriminierung und Ungleichheiten fort. Da Migration ein dauerhaftes Phänomen ist, schlägt die Studie vor, dass die identifizierten informellen Beziehungen und sozialen Verbindungen von den Stadtbehörden genutzt werden könnten, um die

Wohnungsprobleme der Binnenmigranten anzugehen. Es ist wichtig zu beachten, dass dieser Vorschlag nicht die Verantwortung der Regierung ersetzt. Gezielte Programme wie Steuererleichterungen und Subventionen für Bauträger, die bezahlbare Wohnungen bauen, integrative Flächennutzungsplanung und Übergangswohnungen sind erforderlich, um Migrant:innen unterzubringen. Darüber hinaus sind Untersuchungen erforderlich, um festzustellen, ob Kommunen und Migrantennetzwerke bereit sind, zusammenzuarbeiten, um den Zugang zu Wohnraum für Migrant:innen mit niedrigem Einkommen zu verbessern.

6) University of Passau, Germany

Der Universität Passau oblagen die Leitung und die Koordination des Arbeitspaketes 2 und damit die Koordination der Erarbeitung des innovativen multi-lokalen Forschungsansatzes. Inhaltlich wurden verschiedene Fallstudien zu den Themen Translokalität und soziale Netzwerke, Translokalität und sozial-ökologische Prozesse, sowie Migration und Klimawandel bearbeitet. Im Folgenden findet sich eine kurze Zusammenfassung der Forschungsaktivitäten und Ergebnisse. Diese werden im Abschlussbericht des Teilprojekts der Universität Passau detaillierter beschrieben.

Translokale Dynamiken und Migration junger Frauen in Nordghana

Die Ergebnisse der Post-Doc-Studie zeigen, dass Krisenereignisse wie Dürren nicht plötzlich Migration auslösen. Im ländlichen Westafrika treffen sie auf bestehende Migrationspraktiken und translokale Lebenssysteme, die sich an Krisen anpassen können. Krisenmigration ist dynamisch und hat langfristige sozial-kulturelle Auswirkungen, die lokale Strukturen, insbesondere die soziale Position von Frauen, verändern.

Die Migration von Frauen führt zu veränderten Geschlechterverhältnissen und mehr Handlungsspielraum in sozialen und wirtschaftlichen Belangen. Während sich die Motive der Migration von kollektiv zu individuell verschieben, bleiben die sozialen Netzwerke bestehen und beeinflussen die lokalen Gesellschaften.

Die Feminisierung der Migration im nördlichen Ghana betrifft nicht nur die steigende Zahl mobiler Frauen, sondern vor allem die Motive und den Entscheidungsspielraum der Frauen. Die soziale und wirtschaftliche Wirkung ihrer Mobilität feminisiert die Migration. Diese Ergebnisse erfordern langfristige ethnografische Studien der komplexen sozialen Realitäten und Prozesse der Migration in Westafrika, jenseits isolierter Betrachtungen von Krisenereignissen.

Migration und sozial-ökologische Transformation

Ein Promotionsvorhaben beschäftigte sich insbesondere mit der Betrachtung von Wiederaufforstungsprojekten in Ghana. Im Fokus stand hier das Wiederaufforstungsprogramm „Modified Taungya System“, welches lokale Akteure in die Forstwirtschaft einbindet. Die Studie zeigt, dass Sozialkapital und sozioökonomische Verpflichtungen in Form von Geldüberweisungen von Migrant:innen sowie Besuche von Migrant:innen in ihren Herkunftsgemeinschaften eine positive Rolle bei der Wiederaufforstung im Rahmen der MTS spielen.
Eine weitere Studie beschäftigte sich mit Umweltwandel und translokaler Ernährungssicherung, insbesondere weiblicher Migrantinnen und ihren Haushalten in den Heimatdörfern. Es wurde deutlich, dass insbesondere Migrantinnen aus Nordghana unter Ernährungsunsicherheit leiden, ebenso wie ihre Familien in den Heimatdörfern. Als Ursachen haben sich die Auswirkungen multipler Krisen von 2021 bis 2024 (Covid, Währungskrise, Inflation) sowie Ernteausfälle herauskristallisiert.

Migration und Klimawandel

Zu diesem Thema sind unterschiedlichste kleinere Fallstudien entstanden, teils basierend auf den Ergebnissen der Baseline-Studie, teils basierend auf Feldforschung vor Ort. Zusammenfassend konnte festgestellt werden, dass Umweltveränderungen und Klimawandel einen intensiven Einfluss auf die Landwirtschaft und Fischerei, also die ländlichen Lebensweisen haben. Ein direkter, signifikanter Zusammenhang zwischen Klimawandel und verstärkter Migration konnte in keiner der Fallstudien nachgewiesen werden. Allerdings wurden hier ausschließlich Gegenden untersucht, die von „slow-onset“ Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind. In allen untersuchten Gebieten finden wir eine hohe Rate an Migration und stabile translokale Verbindungen. Migrationsentscheidungen werden aber in den wenigsten Fällen mit dem Klimawandel begründet, eher mit sich allgemein verschlechternden Bedingungen in der Landwirtschaft und Fischerei und schlechten Bedingungen auf dem ländlichen Arbeitsmarkt.

Anhang: Veröffentlichungen und Transferaktivitäten

1) Journal Articles/Scientific Publications

University of Ibadan

Ejiba, I.V.; Olajide, O.A. (2025): Does translocality influence climate change adaption of rural farming households? Evidence from Arochukwu, southeast Nigeria. In: Ungruhe, C., & Wehner, S. (Eds.), Migration, Translocality and Development in Times of Climate Change: https://doi.org/10.15475/mitrawa.upa5

Consumption Pattern and Food Security Status of Agricultural Migrant Labor: The Case of West African Migrants in Southwest Nigeria. Submitted to AJFAND.

Migration Governance and Well-being of Agricultural Migrant Workers. Submitted to NJAE.

Patterns of Migration, Migration Flows, and Drivers of Rural Development. Submitted to NJAE.

Economic Effects of Translocal Migration on Livelihood Outcomes of Migrant Households in Southwest Nigeria. Under review by Scientific African.

University Joseph Ki-Zerbo Ouagadougou

Compaore, G., Dabire, B.H., Sangli, G., Azianu, K.A., Minoungou, A.K., & Zoma, V. (2025). Analysis of the Practices, Structures, and Processes of Translocal Mobility Systems in Burkina Faso. In: Ungruhe, C., & Wehner, S. (Eds.), Migration, Translocality and Development in Times of Climate Change. Mitra|WA Working Paper Series No. 6. https://doi.org/10.15475/mitrawa.upa6

Minoungou, A.-K. et al. (2024). Migration Dynamics: Material Exchanges at the Heart of Translocality in Burkina Faso. In: International Journal of Geography, Geology and Environment.

Zoma, V. et al. (2024). The Influence of Household Size and Gender on Migration Dynamics in Burkina Faso. In: International Journal of Humanities and Arts.

Zoma, V. et al. (2024). Translocality and Migration: Dynamics of Family Visits in Burkina Faso. In: International Journal of Humanities and Education Research.

Azianu, K.A. et al. (2023). Migration au Burkina Faso et Pratiques Translocales. In: Quest Journal of Research in Humanities and Social Science.

Sangli, G. et al. (2022). Être Left Behind: Les Prémisses d'une Translocalité pour les Émigrés dans le Corridor Burkina Faso-Côte d'Ivoire. In: Environnement et Dynamique des Sociétés.

Zoma, V. et al. (2021). Migrations au Burkina Faso: Comprendre le Concept de la Translocalité. GRIN Verlag.

KNUST

Agyei, V., Adom-Asamoah, G. & Poku-Boansi, M. (2024). Sustainable Transportation in Africa: A Bibliometric, Visualization and Thematic Analysis. Journal of Cleaner Production. https://doi.org/10.1016/j.jclepro.2024.142727

Amponsah, E., Blija, D., Asibey, M.O., Amoako, C., Poku-Boansi, M. (2024). Transportation and Translocality in the Era of Climate Change and Sustainable Development. In: Adinyira, E., Amoako, C., Kwofie, T.E., Aigbavboa, C., Agyekum, K., Addy, M. (Eds.), Sustainable and Resilient Infrastructure Development in Africa's Changing Climate. ICIDA 2023. Springer, Cham. https://doi.org/10.1007/978-3-031-69606-0_7, pp. 115–127.

Biney, E., Forkuo, E. K., Poku-Boansi, M., & Asare, Y. M. (2024). Geospatial Assessment of Urban Sprawl in Sekondi-Takoradi Metropolis, Ghana from 1991 to 2023. African Geographical Review, 1–18. https://doi.org/10.1080/19376812.2024.2334726

Blija, D.K., Asibey, M.O., Ababio, P.N., Amponsah, O., Poku-Boansi, M. & Amoako, C. (2024). A View of Migrant Women's "Right to the City" through the Lens of Translocality. Cities, 146, 104722. https://doi.org/10.1016/j.cities.2023.104722

Poku-Boansi, M., Asibey, M.O. & Adom-Asamoah, G. (2024). Public Transport Reliability in Growing Cities: The Case of Asokore Mampong, Ghana. African Geographical Review. https://doi.org/10.1080/19376812.2024.2357642

Poku-Boansi, M., Bosu, P., Amoako, C., Asibey, M.O. & Adom-Asamoah, G. (2024). Transport Investments and the Changing Space Economy in Kumasi, Ghana. Case Studies on Transport Policy. https://doi.org/10.1016/j.cstp.2024.101162

Poku-Boansi, M., Tuffuor, J.P. & Asibey, M.O. (2024). A Life-Course Approach to Assessing Residential Mobility Dynamics in Selected Immigrant Communities in Kumasi, Ghana. Habitat International. https://doi.org/10.1016/j.habitatint.2023.102971

Amponsah, E., Poku-Boansi, M., Amoako, C. & Asibey, M.O. (2023). Transportation–Translocality Nexus in Sub-Saharan Africa and the Implications for Sustainable Livelihoods and Development: A Systematic Review. Transportation in Developing Economies, 9, 12. https://doi.org/10.1007/s40890-023-00182-x

Blija, D.K., Amponsah, E., Amponsah, O., Poku-Boansi, M., Amoako, C., Ungruhe, C. & Asibey, M.O. (under review). Housing Transitions Among Translocal Migrants – Lived Experiences from Kumasi, Ghana. Submitted to Africa Spectrum in November 2024.

Blija, D.K., Amponsah, E., Amponsah, O., Poku-Boansi, M., Amoako, C., Ungruhe, C. & Asibey, M.O. (under review). Subjective or Objective Ideal Housing? Determinants of Housing Choice of Translocal Migrants in the Ghanaian Urban Context.

Poku-Boansi, M., Blija, B.K., Anin-Yeboah, O.Y.A., Asibey, M.O. & Amponsah, O. (in press/forthcoming). The Place of Translocal Networks in Inclusive City Development: A Systematic Review. Urban Governance. https://doi.org/10.1016/j.ugj.2024.11.002

Transportation Satisfaction Among Transmigrants Across Ghana's Urban Spaces: A Fuzzy Synthetic Evaluation. Submitted to Transportation in Developing Economies.

University of Ghana, Accra

Yaro, J. A.; Teye, J. K. and Akwasi, E. A. (2025). Migration and Translocality in Ghana: The Case of Migration from Nandom and Yila Krobo Districts. Published by WASCAL.

Agyeman, EA., Yaro, J.A. and Teye, J.A. (2024). Migration and Translocality in West Africa: Review of Literature. Submitted to African Human Mobility Review.

Ungruhe, C., Steinbrink, M. and Teye, J. (2023). Mobiles Westafrika: Kontinuitäten und Dynamiken von Migration in Zeiten klimatischer Veränderungen. Geographische Rundschau, 75(10), 30-35.

Teye, J.K. (ed.) (2022) Migration in West Africa. IMISCOE Regional Reader, Springer. DOI: 10.1007/978-3-030-97322-3

University of Dortmund

Kruse, P., Lückenkötter, J., Gliemann, K. (in preparation). Empirical Data from a Multi-local Survey on Migration and Translocal Structures in Ghana (Northern Region, Eastern Region, Greater Accra Region). GFZ Data Services.

Kruse et al. (in preparation). A Cross-Case Analysis of the MiTraWA Baseline Survey on Translocality in West Africa. In: Ungruhe, C., & Wehner, S. (Eds.), Migration, Translocality and Development in Times of Climate Change. Mitra|WA Working Paper Series.

Kruse et al. (in preparation). An Analysis of Climate Change Projections for West Africa. In: Ungruhe, C., & Wehner, S. (Eds.), Migration, Translocality and Development in Times of Climate Change. Mitra|WA Working Paper Series.

University of Passau

Wehner, S., Steinbrink, M., Narh, J., Ungruhe, C. (2025). Empirical Data from a Multi-local Survey on Migration and Translocal Structures in Ghana (Northern Region, Eastern Region, Greater Accra Region). GFZ Data Services. https://doi.org/10.5880/fidgeo.2023.041

Narh, J. (2024). Progress, Challenges and Prospects of the Modified Taungya System in Ghana. Agroforest Systems. doi.org/10.1007/s10457-023-00947-8

Narh, J., Wehner, S., Schmitt, C. (2024). "Odum Will Take Forever to Grow": The Political Ecology of Agroforestry in Ghana. Trees, Forests and People. https://doi.org/10.1016/j.tfp.2024.100771

Pantaleon, A. (2024). Climate Migration as a Driver of Migration? A Comparative Case Study in Eastern and Northern Ghana. In: Ungruhe, C., & Wehner, S. (Eds.), Migration, Translocality and Development in Times of Climate Change. Mitra|WA Working Paper Series No. 1. doi.org/10.15475/mitrawa.upa1

Klöpf, T., Wehner, S. (2023). Vulnerabilities and Capacities: Dealing with Coastal Flooding in Ghana's Volta Region. In: Ungruhe, C., & Wehner, S. (Eds.), Migration, Translocality and Development in Times of Climate Change. Mitra|WA Working Paper Series No. 2. https://doi.org/10.15475/mitrawa.upa2

Narh, J., Wehner, S., Ungruhe, C., Eberth, A. (2023). The Role of Translocal Practices in a Natural Climate Solution in Ghana. Climate2023, 11, 216. doi.org/10.3390/cli11110216

Ungruhe, C., Steinbrink, M., Teye, J. (2023). Mobiles Westafrika: Kontinuitäten und Dynamiken von Migration in Zeiten klimatischer Veränderungen. Geographische Rundschau, 75(10), pp. 30–35.

Narh, J., Wehner, S. (under review). Translocal Reciprocity: Unpacking Translocal Livelihoods in Parts of Ghana. Submitted to GeoJournal.

Garcia, C., Wehner, S., Sakdapolrak, P., Borderon, M. (to be submitted). Impacts of Migration as Adaptation: A Study of Translocal Social Resilience in Northern, Eastern, and Greater Accra Regions, Ghana. To be submitted to Population, Space and Place in July 2025.

Blija, D.K., Amponsah, E., Owusu Amponsah, M., Poku-Boansi, M., Clifford Amoako, C., Ungruhe, C., & Asibey, M.O. (under review). Housing Transitions Among Translocal Migrants – Lived Experiences from Kumasi, Ghana. Submitted to Africa Spectrum in November 2024.

Blija, D.K., Amponsah, E., Owusu Amponsah, M., Poku-Boansi, M., Clifford Amoako, C., Ungruhe, C., & Asibey, M.O. (under review). Subjective or Objective Ideal Housing? Determinants of Housing Choice of Translocal Migrants in the Ghanaian Urban Context. Submitted to Cities in March 2025.

Scheven, C., Ungruhe, C. (under review). Translocal Solidarity: Informal Social Security Networks of Young Migrant Women in Accra, Ghana. Submitted to Africa – Journal of the International African Institute in April 2025.

Klöpf, T., Scheven, C., Vorhold, P., Ungruhe, C. (under review). Researching Migration in West Africa: A Systematic and Reflexive Review. Submitted to Comparative Migration Studies in June 2025.

Jäckel, F., Venus, T.E.. Translocality and livelihood vulnerability: a case study from Ghana". Target journal: Environmental Development

Wehner, Bohnenkämper, Ungruhe (in preparation). Food Insecurity and the Socio-ecological Crisis: A Case Study from Northern Ghana. Submission planned for October 2025.

Agyeman, Wehner (in preparation). Translocality and Capability: A Case Study from Northern Ghana. Submission planned for September 2025.

2) Scientific Conferences

University of Ibadan

Tropentag, Vienna, Austria 2024: University of Ibadan: Adeagbo I. E and Olajide O. Adeola: Food security and Quality of Life of West African Migrants in Nigeria: Case of Itesiwaju LGA and Precious Sanda and Idiaye: Health Seeking behavior of Migrants: Case of Itesiwaju LGA

NAAE Conference, Malete, Kawar State 2024: Multiple presentations on migration governance, patterns, and economic impacts from both universities.

Tropentag, Prague, Czech (Online) 2022: University of Ibadan: Olaniyi et al: Pattern of Translocal Migration and Flows among Rural Households in Nigeria.

WASSCAL Conference, Ouagadougou: University of Ibadan: Olajide O. Adeola: Do Migration Flows Lead to Community Development? Evidence from Rural Communities in Oyo State, Nigeria.

WASS: Wascal Science Symposium: Research Innovation Capacity Building: University Joseph Ki-Zerbo Ouagadougou: 6-9 December 2022, Hotel Lancaster, Ouagadougou, Burkina Faso.

University Joseph Ki-Zerbo Ouagadougou

Deutscher Geographentag 2023 in Frankfurt: Komi Ameko Aziano

KNUST

4th – 5th June 2024: Ghana Urban Forum organized by the Ministry of Local Government, Decentralization and Rural Development in Accra

November 20 – 22, 2023: The 8th International Conference on Infrastructure Development in Africa (ICIDA) on the theme “Sustainable Infrastructure and Development” by the College of Art and Built Environment, KNUST, at the IDL Conference Hall, KNUST, Kumasi, Ghana

University of Ghana, Accra

15th – 17th May 2024: Environmental Change and Rural Urban Disparities in West Africa: Migration and Translocal Livelihood Dynamics. 6th International Research Conference by College of Humanities, University of Ghana, Legon, Accra.

5th – 9th December 2022: A Multi-local Baseline-Survey as a method to understand translocality in West Africa. West African Science Service Centre on Climate Change and Adapted Land Use Symposium. Hotel Lancaster, Ouagadougou, Burkina Faso.

14th – 16th September 2022: Migration and Translocal Livelihood Dynamics in Ghana. TROPENTAG 2022: Conference on International Research on Food Security, Natural Resource Management and Rural Development organised by the Czech University of Life Sciences, Prague, Czech Republic. Online presentation.

20-24 October, 2025: Translocality as a powerful strategy for building resilience to climate change. Abstract submitted to WASCAL for *upcoming International Conference on Climate Change and Just Energy Transition (I3C-JET).* Location Abuja, Nigeria.

TU Dortmund

Migration in the Context of Conflict-Related Displacement and Post-War Return – A Case Study of Sierra Leone. Vortrag auf der Tropentag-Konferenz in Prag am 14.9.2022.

Climate Change and Internal Migration in West Africa - The Role of Translocal Livelihood Strategies. Vortrag auf der African Futures 2023 Konferenz in Köln am 2.6.2023.

Separated but Still One: On the Complexities of Translocal Households – Results from a Case Study in Sierra Leone. Vortrag auf der The Migration Konferenz am 25.8.2023.

The Influence of Climate Change within the Complex Fabric of Translocal Migration and Livelihood Management – Findings from an Ongoing Multi-Methods Study in West Africa. Vortrag auf dem Deutschen Geographentag in Frankfurt am 22.9.2023.

Translocal Migration and Livelihoods in Sierra Leone – Challenges, Opportunities and Policy Recommendations. Vortrag auf dem Tropentag in Wien am 10.9.2024.

University of Passau

October 2021: 21st annual conference of Nigerian Association of Agricultural Economists, University of Laifa, Nigeria (Virtual Presentation)

June 2022: Geographischer Arbeitskreis Entwicklungsforschung [Section Geography of Development], University of Vienna (Presentation)

July 2022: IMISCOE (International Migration Research Network), annual conference, University of Oslo (Virtual Presentation)

September 2022 Tropentag in Berlin: Presentation

January 2023 Jahrestagung Neue Kulturgeographie, Halle (Presentation)

January 2023: Forschungskolloquium A World on the Move, TU Dortmund (Guest Lecture)

April 2023: Dealing with Drought: Water Politics, Human (Im)mobilities and Adaptation Strategies, Augsburg (Presentation)

Juni 2023: European Conference on African Studies (ECAS) 2023, Köln (Presentation)

Juli 2023: Environmental&Climate Mobility Network Conference, Wien (Presentation)

September 2023: Deutscher Kongress für Geographie (Hosting two sessions), Frankfurt/Main

Oktober 2023: Jahrestagung der Sektion Entwicklungssoziologie und Sozialanthropologie, Wien (Presentation)

June 2024: International Research Conference of the College of Humanities, Accra/Legon

June 2024: CMDCI International Conference Moving, Being, and Belonging in the Contemporary World, Ayr (UK) (Presentation)

September 2024: The Association for African Studies in Germany (VAD), University of Bayreuth (Presentation)

September 2024: Tropentag Wien (Co-Hosting Workshop with Partner from Ibadan)

October 2024: Jahrestagung der Sektion Entwicklungssoziologie und Sozialanthropologie, Passau (Presentation)

November 2024: Point Sud conference “Childhood mobilities and migration“, Ouagadougou (Presentation)

January 2025: Social and Cultural Anthropology Institute’s Colloquium, Tübingen (Presentation)

May 2025: Research seminar on global perspectives of environmental and technological history, University of Passau (Presentation)

May 2025: Africa Multiple Annual Cluster Conference “Temporalities, Youth (Im)mobilities and Agencies: Africa on the Move”, University of Bayreuth (Presentation and panel organization)

June 2025: Mobility and Resilience 2025 - Mobility, Adaptation, and Wellbeing in a Changing Climate”. Columbia University, New York City. Presentation by Coline Garcia, PhD-candidate of our associated working group from University of Vienna.

July 2025: 22nd IMISCOE Annual Conference – Decentering migration studies. Institut Convergences Migrations, Paris. Presentation by Coline Garcia, PhD-candidate of our associated working group from University of Vienna.

3) Policy Brief Series on Migration, Translocality and Climate Change in West Africa

As an outcome of our project, our team published several policy briefs in early 2025. They are available on the WASCAL-Website and also at the Mitra|WA website.

1. The Role of Translocal Migrant Networks in Climate Adaptation and Sustainable Local Development (University of Ghana)
2. Translocality and community transformations in Burkina Faso (University of Ouagadougou)
3. Making Migration and Translocality Work in West Africa (University of Ghana)
4. Mobility dynamics of transmigration from the Nkoranza South Municipality of Ghana (KNUST)
5. Women migrants in Ghana’s urban informal sector: Tackling translocal precarity of kayayei (University of Passau)
6. Accomodating the extra-population in urban Ghana (KNUST)

7. The Exodus – Migration Implications for Economic Growth and Sustainable Agricultural Development in Nigeria (University of Ibadan)

4) Transfer in Form of Teaching/Lectures/Excursions

University of Ibadan

NIL

University Joseph Ki-Zerbo Ouagadougou

Various lectures on migration dynamics and translocality

KNUST

NIL

University of Ghana, Accra

Seminars on Migration and Translocality in West Africa: Centre for Migration Studies (CMS), University of Ghana

PhD Programme in Migration Studies and the Centre for Migration Studies, University of Ghana

University of Dortmund

Teaching Module: Migration as a (Survival) Strategy: The Example of West Africa

Teaching Module: Climate Change and Migration: The Example of West Africa

University of Passau

Public Lecture Series at University of Passau on Sustainability and Migration in winter term 23/24.

Online Course (BA) “Migration & Entwicklung - Räumliche Mobilitäten und gesellschaftliche Transformationen in Westafrika”. Open Online Course for about 400.000 students enrolled at any Bavarian state University via Virtuelle Hochschule Bayern (VHB).

Several Classes for Bachelor and Master Students between 2021 and 2024 with direct connection to migration and/or climate change in Westafrica

5) Other Kinds of Outreach/Transfer Activities

University of Ibadan:

Dissemination workshops with stakeholders in Ibadan (2023)

Dissemination workshops with stakeholders in Ibadan, Arochukwu, and Itesiwaju.(2024)

University Joseph Ki-Zerbo Ouagadougou

National workshop to disseminate the results of the Wascal project to political players on 7 November 2024 in Ouagadougou.

KNUST

NIL

University of Ghana, Accra

Dissemination workshop and policy dialogue with key stakeholder and policy makers at the University of Ghana in November 2024

Dissemination workshop in Nandom, Northern Region with stakeholders from all five research villages in November 2024. The workshop was reported by Ghana News Agency in their online portal

Dissemination workshop in Yilo Krobo District in December, 2024 with stakeholder from all five research villages, government agencies such as Ghana Immigration Service, Agriculture Extension Officers, District Assembly Planners etc. The workshop was disseminated by Ghana News Agency on their online portal.

University of Dortmund

NIL

University of Passau

Editorship of a Working Paper Series by Dr. Wehner and Dr. Ungruhe: Migration, Translocality and Development in Times of Climate Change.

Dissemination workshop in Northern Region in five research villages in November 2025.

Support to plant about 1.000 fruit trees in five research villages of Northern Region in June 2025 as a result of the stakeholder workshops, with support of private donations and local NGO

Central dissemination workshop in Eastern Region Begoro with Stakeholders from the five research villages and the forestry commission. Broadcasted by Ghana TV in November 2025

Science communication: contributions for the social media channel of the Department of Geography at the University of Passau. INSTAGRAM: geographiepassau

Newspaper article on migration and development in West Africa in the Passauer Neuen Presse, expert interview in an online article of a study project on migration and flight from Africa.

Public event at the University of Passau to mark the conclusion of the study project with a public presentation of the results by the students.

Photo exhibition at the University of Passau in June 2023

Establishment of Care4her e.V. to support Ghanaian migrant women with scholarships for nursing/health profession education (www.care4her.net)

Podcast „Dr. Stefanie Wehner: Ein Herzensprojekt in Ghana“ In: Emerenz- der Podcast Folge 17. Available at youtube and Spotify.

Contribution to Campus Magazin der Universität Passau, Ausgabe 1/2025

6) Qualification Works

University of Ibadan:

PhD-Thesis still in process but should complete by 2026.

Patterns of Migration and Community Development (2023)

Migrants' Remittance, Agricultural Production And Economic Growth In Nigeria (2023)

Migration Governance and Well being of Agricultural Migrant Workers in Southwest Nigeria (2023)

Food Security and the quality of Life of Agricultural Migrant Workers in Southwest Nigeria (2024)

Precious Sanda: Health Seeking Behaviour of Migrants in Itesiwaju Local Government Area (2024)

University Joseph Ki-Zerbo Ouagadougou

Two PhDs to be completed in 2025

Ongoing research by various MSc students on migration-related topics.

KNUST

Two PhDs defended in late 2024

University of Ghana, Accra

"Climate Change, Migration and Trans-local Livelihood in the Nandom District of Ghana, PhD thesis expected to be defended by September 2025.

“Climate Change, Agricultural Development And Translocal.PhD thesis expected to be completed in 2025

University of Dortmund

Master thesis “Internal Migration in Sierra Leone: An Investigation of Double Vulnerability - A Case Study of Freetown”, successfully completed in 2023

University of Passau

One PhD to be defended by end of 2025

One habilitation to be completed by end of 2025

Six Master theses completed, one to be completed by September 2025 (see details in UPA final)